

# Wenn im Reitstadion eine Bombe explodiert

In der Soers wird der Ernstfall simuliert

VON UNSERER MITARBEITERIN  
RAUKE XENIA BORNEFELD

**AACHEN.** Um 10.12 Uhr hat es mächtig geknallt. Die gute Stimmung auf der Mercedes-Benz-Tribüne im Reitstadion des ALRV in der Soers wendet sich in Entsetzen. Hilfe-Rufe, flüchtende Zuschauer. Stadionsprecher Volker Raulff ist vielleicht etwas voreilig, wenn er sagt: „Es ist eine Bombe explodiert.“ In jedem Fall ist es eine Großeinsatzlage für Feuerwehr, Polizei, Rettungs- und Hilfsdienste. Ein so genannter MANV, ein Massenanfall von Verletzten. Über 50 sind es an diesem Tag – die höchste Stufe.

Noch haben die Weltreiterspiele und auch der CHIO nicht begonnen. Es ist eine Übung, die am Samstagvormittag 1000 Männer und Frauen für mehrere Stunden in Atem hält. Die Übung heißt: Red Horse. Rotes Pferd.

Mit Red Horse soll das von der Feuerwehr Aachen entwickelte

Konzept für Großschadenslagen getestet werden. Wie reibungslos läuft das rettungsdienstliche Patientenmanagement? Greift das interne Sicherheitskonzept des ALRV? Funktioniert die grenzüberschreitende Kommunikation? Denn neben den Kräften aus der Stadt Aachen werden bei solchen Einsätzen auch Kollegen aus den Nachbarregionen sowie aus den Niederlanden und aus Belgien zur Unterstützung angefordert.

## „Wo ist mein Kind?“

Doch zunächst einmal passiert gar nichts. Die auf den Rängen zurückgebliebenen Verletzten schreien und wimmern. Eine junge Frau mit rußgeschwärztem Gesicht drückt verzweifelt ihre Hände auf eine riesige Bauchverletzung ihres Freundes. Ein Ast hat sich in seine Körpermitte gerammt. Er zuckt heftig. Eine sichtlich geschockte Frau hockt auf dem Boden und ruft: „Wo ist mein



## Wenn der Bundespräsident evakuiert wird...

- ▶ Bei Red Horse im Aachener Reitstadion wurden fünf Tote und 63 Verletzte angenommen, davon 15 Schwerverletzte. 463 Kräfte wurden alarmiert, darunter 80 Sanitäter und Ärzte, 99 Mitglieder von freiwilligen Feuerwehren, 90 Polizisten und sechs Notfallseelsorger. Im Mittelpunkt stand der rettungsdienstliche Aspekt solch einer Katastrophe.
- ▶ An der Übung haben auch das Klinikum, das Marienhospital und das Franziskus-Krankenhaus teilgenommen. Hierher wurden

die simulierenden Verletzten transportiert.

- ▶ Neben der Hilfe vor Ort wurde ein Bürgertelefon aufgebaut, bei dem vermeintliche Angehörige sich nach den Opfern erkundigen konnten.
- ▶ Im Szenario kam der Bundespräsident zu Schaden und musste evakuiert werden.
- ▶ Die Übung wird von Kölner FH-Studenten des Studienganges Rescue-Engineering ausgewertet. Ihre Erkenntnisse fließen in die Verbesserung der rettungsdienstlichen Versorgungskette ein.

Fünf Tote, 63 Verletzte, der Bundespräsident muss evakuiert werden: Beim so genannten Red Horse wurde im Aachener Reitstadion eine Bombenexplosion simuliert. Dass es keine wirklichen Verletzten gab, versteht sich von selbst. Sie wurden lediglich angenommen. Foto: Markus Schuldt

Kind?“ Rettungskräfte sind über 20 Minuten lang nicht in Sicht, einzig ein paar Ordnungskräfte vom ALRV leisten Erste Hilfe.

Dabei halten sich bei Großveranstaltungen wie dem CHIO immer 40 bis 50 Sanitäter auf dem Gelände auf. Später erklärt Einsatzleiter Joachim Schäfer von der Feuerwehr Aachen: „Wir mussten uns zunächst ein Bild von der Lage machen. Könnte es Folgeexplosionen geben? Sind biologische, chemische oder radioaktive Stoffe

ausgetreten? Wir durften die Rettungskräfte nicht gefährden.“

Für Verletzte und Ersthelfer ist das eine schier unerträgliche Situation. Andreas Bellack ist einer der Statisten. Er ist nicht „verletzt“, steht anderen aber zur Seite. „Ich glaube, auch wir Zuschauer wurden getestet. Wie wir uns verhalten, ob wir helfen. Im Ernstfall würde es wohl anders laufen“, glaubt er.

Solches hatten die Übungsleiter aber wahrscheinlich nicht im

Sinn. Tatsächlich war Dieter Nüssler, Leiter der Feuerwehr Aachen, recht zufrieden mit dem Übungsergebnis. „Der Behandlungsplatz war nach einer Stunde und zehn Minuten aufgebaut. Das ist eine gute Zeit.“

Viel wichtiger als solche Zahlen war Nüssler aber ein anderes Ziel: „Jeder hat in seinem Bereich die Grenzen bei solch einer Großschadenslage erlebt. Nun können alle ruhiger in diesen Grenzen agieren.“